

stuckinmymind



Dokumentation MA-Thesis, praktisch-gestalterisch
Hochschule Luzern – Design & Kunst
Master of Arts in Film
Short Motion

Verfasserin: Noemi Müller
Mentor: Robert Müller

FS 2020

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3	4 Produktion	40
2 stuckinmymind Exposé	4	4.1 Konzept	41
3 Recherche und Entwicklung	5	4.2 Projektionen	42
3.1 Phase Eins: Lagom Sessions	6	4.3 Dreh	45
3.1.1 <i>Filmreferenzen</i>	8	4.4 Musik und Sounddesign	46
3.1.2 <i>Konzept</i>	9	4.5 Dramaturgie und Schnitt	47
3.1.3 <i>Gestaltung</i>	11	4.6 Color	50
3.1.4 <i>Reflexion</i>	14	5 Reflexion und Ausblick	52
3.2 Phase Zwei: Videoinstallation	15	6 Thank you	53
3.2.1 <i>Referenzprojekte</i>	16	7 Anhang	54
3.2.2 <i>Umsetzung Testinstallation</i>	18	7.1 Lagom Sessions Clips	54
3.2.3 <i>Reflexion</i>	20	7.2 Filmreferenzen Musikvideo	56
3.2.3 <i>Variantenbildung</i>	21	7.3 Referenzprojekte Videoinstallation	60
3.3 Phase Drei: mischgewebe	23	7.4 Storyboard Projektionen	62
3.3.1 <i>Cornwall</i>	24	7.5 Bildlegende	64
3.3.2 <i>Referenzprojekte</i>	26		
3.3.3 <i>Story</i>	29		
3.4 Finales Projekt: stuckinmymind	30		
3.4.1 <i>Corona</i>	31		
3.4.2 <i>Waldprojektionen</i>	32		
3.4.3 <i>Wald</i>	34		
3.4.5 <i>Videoinstallation stuckinmymind</i>	38		

1 Einleitung

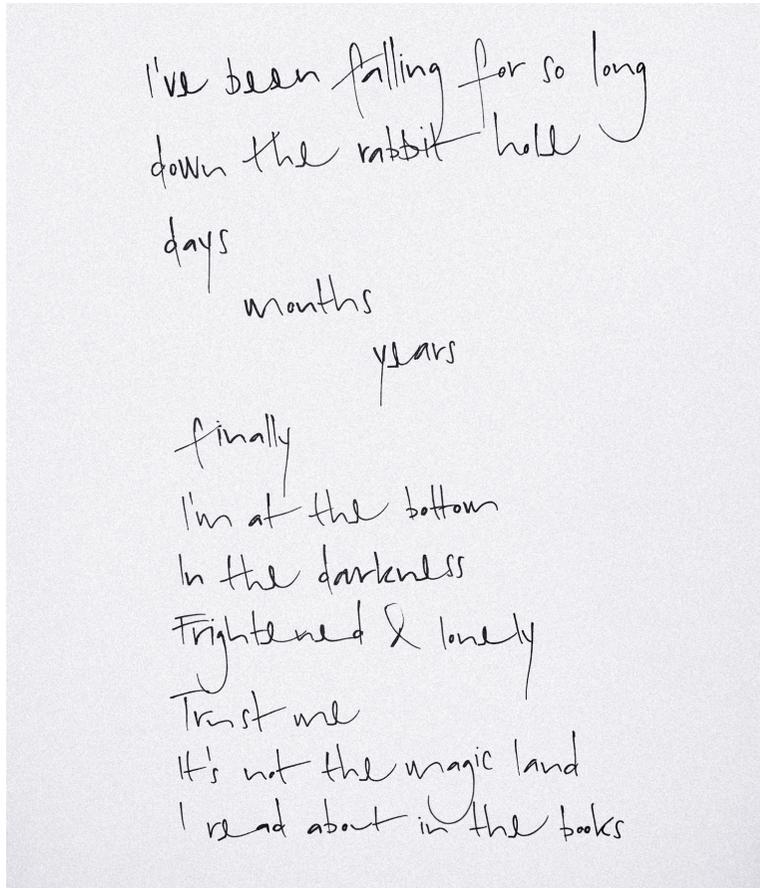


Abb. 1: Rabbit Hole

Mit dem Ziel, einen Kurzdokumentarfilm zu machen, startete ich in mein Masterstudium. Persönliche Umbrüche brachten jedoch Veränderungen am Projekt mit sich. *stuckinmymind* ist das Produkt eines langen Prozesses. Ich entwickelte es in den letzten zwei Semestern meines Masterstudiums in Film.

Die achtminütige Videoinstallation zeigt ein experimentelles Live-Musikvideo mit dem Schweizer Musikduo *mischgewebe* und die Innenansicht eines sehr persönlichen emotionalen Prozesses der Regisseurin.

stuckinmymind taucht ein in eine verworrene Traumwelt voller ergreifender Melodien, Düfte des Waldes und leuchtenden Strukturen.

2 stuckinmymind Exposé

2.1 Synopsis

Ein Teppich aus dunklen sphärischen Klängen umhüllt den nächtlichen Wald. Abstrakte Projektionen verwandeln die Szenerie in ein leuchtendes Universum. Holzige Düfte wecken Erinnerungen.

Die Videoinstallation *stuckinmymind* lässt in die ergreifende Live-Performance des Musikduos *mischgewebe* eintauchen und verschafft eine emotionale Perspektive auf die verworrene Innensicht der Regisseurin Noemi Müller.

2.2 Technische Angaben

Dauer: 8' 23"

Format: Videoinstallation

Ton: Surround 5.1

Genre: Live-Musikvideo / Experimental

2.3 Credits

Regie: Noemi Müller

Kamera: Noemi Müller & Dominic Curseri

Projektionen: Noemi Müller

Montage: Noemi Müller

Musik: mischgewebe / Bill Bühler & Mel Danuser

Sounds: Nadine Häusler

Soundmix: Bill Bühler & Mel Danuser

Sounddesign: Noemi Müller

Mentoren: Robert Müller & Christina Zimmermann

Produktion: Hochschule Luzern Design & Kunst

Master Film / Short Motion

Fred Truniger

Nylsuisseplatz 1

6020 Emmenbrücke

3 Recherche und Entwicklung

Das Masterprojekt *stuckinmymind* durchlief während des Studiums verschiedene Entwicklungsabschnitte: von der Idee und der Umsetzung einer Plattform für junge Muskschaffende über die Präsentation in Form einer Installation bis hin zu einer sehr persönlichen Wendung in der Story. Deshalb wird im Folgenden zum Verständnis der Prozess in vier Phasen beschrieben.

3.1 Phase Eins: Lagom Sessions

Seit vielen Jahren verfolge ich die Idee, Musikvideos in Form von aussergewöhnlichen Live-Sessions zu produzieren, um so eine Plattform explizit für junge Schweizer Musikschaaffende zu kreieren.

Meine Arbeit als Konzertfotografin, unter anderem für ein Newcomer-Festival, inspirierte mich dazu. Während dieser Zeit konnte ich viele wertvolle Kontakte innerhalb der Musikbranche knüpfen. In diesem Zusammenhang fand ich auch die Lokalität *Hektor*, eine leere Lagerhalle am Güterbahnhof in St. Gallen. Sie wird in den nächsten Jahren zu einer Eventhalle umgebaut, weshalb sie sich immer wieder verändert. Somit bietet diese Halle *Hektor* mit ihrem industriellen Charme genügend Platz für Individualität.



Abb. 2: HEKTOR

3.1.1 Filmreferenzen

Zur Ausarbeitung des Konzepts von *Lagom Sessions* wurde eine Recherche von Live-Musikvideos durchgeführt. Zu den drei wichtigsten Referenzen gehören die Live-Session-Plattformen *Mahogany*, *Cardinal Sessions* und *Distiller TV*, die mit populären sowie alternativen Musikschaaffenden zusammenarbeiten. Sie alle unterscheiden sich sowohl in der Wahl der Lokalität wie in der gestalterischen Umsetzung.

Die Sessions von *Mahogany* finden in erster Linie in verlassenem Gebäuden und Landhäusern statt. Ohne Publikum setzen sie auf eine präzise Licht- und Kameraführung. Im Gegensatz dazu werden die *Cardinal Sessions* teilweise von Zuhörern besucht, da sie vor allem an öffentlichen Orten wie Strassen und Wäldern stattfinden. Die Kameraführung unterscheidet sich stark von *Mahogany*; sie wirkt eher zufällig. Ausserdem wird das Bild nicht durch zusätzliche Elemente wie zum Beispiel Licht stilisiert. *Distiller TV* produziert alle seine Videos am selben Ort, in einer alten Destillerie. Der Raum wird durch zusätzliches Licht natürlich ausgeleuchtet. Gleich wie bei *Mahogany* findet der Dreh jeweils ohne Publikum statt.



Abb. 3:
Mahogany



Abb. 4:
Cardinal Sessions



Abb. 5:
Distiller TV

3.1.2 Konzept

Nicht nur Musikvideos sind heutzutage für Musikschaaffende essenziell, sondern auch immer häufiger Live-Musikvideos. Die Künstlerinnen und Künstler, welche für *Lagom Sessions* je einen Song performen, kommen aus der Schweiz und sind dem breiteren Publikum (noch) unbekannt.

Meine über zehnjährige Verbindung zu Schweden war Teil der Namensgebung der Plattform. Das Wort *lagom* [lâ:gom] stammt aus dem Schwedischen und bedeutet so viel wie gerade richtig, sympathisch, angenehm. *Lagom* beschreibt in nur einem Wort die Leitgedanken des Konzepts und steht sinnbildlich für die aus den Sessions entstehenden Arbeiten.

Wie es das Wort *lagom* bereits ausdrückt, ist das Ziel, die gesamte Produktion und Postproduktion möglichst simpel zu halten. Dank dieser Reduktion funktioniert das zweiköpfige eingespielte Team – Noemi Müller und Dominic Curseri.

Noemi Müller

Organisation
Koordination
Director of Photography
Montage
Colorgrading

Dominic Curseri

Technik
2nd DoP
Audio
Audiopostproduktion

Im Abstand von zwei Wochen wird je ein neues Video auf dem Youtube-Kanal von *Lagom Sessions* veröffentlicht. So ermöglicht *Lagom Sessions* für die Musikschaaffenden eine aussergewöhnliche musikalische Erfahrung und trägt durch die Plattform einen Teil dazu bei, gehört und gesehen zu werden.



Abb. 6: LAGOM SESSIONS, Dominic Ende

3.1.3 Gestaltung

Die karge Atmosphäre der Lagerhalle verleiht den Musikvideos von *Lagom Sessions* einen aussergewöhnlichen Charakter. Diese Stimmung wird bei jeder Session miteinbezogen. Das dreieckige Oblicht und die aufrollbaren Anlieferungstore werfen bei jeder Wetterlage und jeder Tageszeit ein anderes natürliches Licht auf die Künstlerinnen und Künstler. Somit kann auf eine externe Lichtquelle komplett verzichtet werden.

Die Lagerhalle *Hektor* beeinflusst nicht nur das Bild, sondern auch die Akustik. Die knapp 600m² grosse Halle lässt der Stimme und den Instrumenten genügend Raum, sich vollständig zu entfalten. Das manchmal Kraftvolle, manchmal Zerbrechliche, aber auf jeden Fall das Rohe der Stimmlage wird durch den erzeugten Hall verstärkt. Diese Atmosphäre wird immer berücksichtigt und in der Postproduktion miteinbezogen.

In der Kameraführung lege ich grossen Wert auf einen authentischen Transport des Augenblicks. Dazu gehört eine gute Vorbereitung, bei der wir versuchen, uns in den jeweiligen Song hineinzusetzen. Auf diese Weise gelingt es uns, die Emotionen und die Leidenschaft der Musikerinnen und Musiker momentgerecht einzufangen.

Natürlich spielt auch hier die Lagerhalle eine grosse Rolle. Für jede Session wird eine zum Song passende Stelle im *Hektor* ausgesucht. Die Verbindung der Muskschaffenden und der Lagerhalle wird in den Live-Musikvideos transportiert und schafft durch die authentische Kameraführung eine vertraute Nähe.

Im Colorgrading werden die Farben der Stimmung in der Halle und dem Song angepasst, sodass die Nähe verstärkt an das Online-Publikum herangetragen wird.



Abb. 7: LAGOM SESSIONS, Anafina



Abb. 8: LAGOM SESSIONS, Ay Wing

3.1.4 Reflexion

Lagom Sessions erhielt im vergangenen Jahr sehr viel positives Feedback. Neben diversen Bewerbungen für eine Live-Session von jungen Muskschaffenden aus der gesamten Schweiz erreichten mich auch Anfragen für eine Zusammenarbeit mit dem Bookinglabel *justbecause* und dem Musiklabel *muve recordings*. Im Rahmen einer Veranstaltung im *Hektor* war *Lagom Sessions* mit einer Installation präsent. (siehe Kapitel 3.2.2)

Ausserdem werden alle bereits veröffentlichten *Lagom Sessions* voraussichtlich diesen Sommer am Onlinefestival *on-line* gezeigt.

Aufgrund der grossen Nachfrage und der guten Resonanz wird *Lagom Sessions* über das Masterstudium hinaus weitergeführt.



3.2 Phase Zwei: Videoinstallation

Musikvideos werden grösstenteils auf Smartphones oder Computerbildschirmen angeschaut. Damit die Werke von *Lagom Sessions* nicht nur online betrachtet werden, sondern sich in ihrer Fülle entfalten können, versuche ich, das Publikum mittels einer Installation dazu zu bewegen, aus dem gewöhnlichen Sehverhalten auszubrechen.

Eine installative Präsentationsform öffnet neue Perspektiven und gibt dem Publikum eine Möglichkeit, sich in die *Lagom Sessions* hineinzusetzen, die Atmosphäre des Ortes zu spüren und die Klänge intensiv wahrzunehmen.

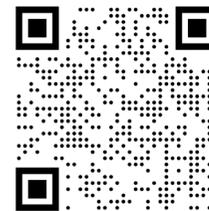
3.2.1 Referenzprojekte

Während der Recherche verschiedener Techniken stieß ich auf eine Vielfalt inspirierender Videoinstallationen. Das Werk *The Visitors* (2012) vom isländischen Künstler Ragnar Kjartansson beeinflusste mich dabei am meisten.

Seine Installation, bestehend aus neun Leinwänden, welche jede einen anderen Raum in einem Schloss im Bohemian Stil zeigt, präsentiert in einem begehbaren Raum eine 64-minütige Musikperformance. Auf diese Weise wird dem Publikum eine Perspektive präsentiert, wie sie sonst unmöglich ist. Der daraus resultierende Effekt ist abwechselnd tragisch und freudig, meditativ und lautstark. *The Visitors* steht als Denkmal für das Ende von Kjartanssons Ehe, ein Lobgesang auf die Dämmerung der Jugend, ein Fest der Freundschaft und der Musik. Es ist üppig und tiefgreifend.



Abb. 9:
The Visitors
Ragnar Kjartansson
2012



Weitere inspirierende Projekte fand ich in Pipilotti Rists Arbeiten, insbesondere in den beiden Werken *A peak into the west - a look into the east* (1992) und *Worry Will Vanish Horizon* (2014). Beide Videoinstallationen entführen das Publikum in ein anderes Universum. Sie ermöglichen es den Zuschauenden, mit der wechselnden Wahrnehmung zu experimentieren. Dabei werden die Wechselwirkungen von Innen- und Aussenwelt zum unmittelbaren Seh- und Hörabenteuer.

Das Werk *Hiding in plain sight* (2011) von Hasan Elahi lebt von der Vielzahl von Miniatur-Flachbildschirmen, welche Fotos aus Elahis Leben zeigen. Es ist eine Reihe visueller Informationen, die nur bestimmte Aspekte des Motivs enthüllen und andere verdecken.

Weitere Referenzprojekte befinden sich im Anhang.
(siehe Kapitel 7.3)



Abb. 10:
*A peak into the west -
a look into the east*
Pipilotti Rist
1992



Abb. 11:
Worry Will Vanish Horizon
Pipilotti Rist
2014



Abb. 12:
Hiding in plain sight
Hasan Elahi
2011

3.2.2 Umsetzung Testinstallation

In der Lagerhalle *Hektor* wurde eine Veranstaltung für werdende Aktionäre und Investoren durchgeführt. Zu diesem Anlass durfte ich im Rahmen der *Lagom Sessions* eine Videoinstallation aufbauen. Da die Anfrage relativ kurzfristig war und ich zu diesem Zeitpunkt erst zwei *Lagom Sessions* produziert hatte, konnte ich nur mit wenig Filmmaterial arbeiten. Der zur Verfügung stehende Platz war sehr klein, weshalb ich auch da wenig Möglichkeiten hatte, eine grosse Videoinstallation aufzubauen. Ich betrachtete das Ganze als Testinstallation.

Um eine Art Wohnzimmergefühl im Publikum zu wecken, wurden die beiden Live-Musikvideos auf drei Röhrenmonitoren in einem Loop abgespielt. Ich versuchte, die industrielle Atmosphäre der Lagerhalle miteinzubinden und ordnete die Monitore auf einer Speditionskiste an.



Abb. 13:
Videoinstallation
LAGOM SESSIONS
Noemi Müller
2019



Abb. 14: Videoinstallation LAGOM SESSIONS; Noemi Müller, 2019

3.2.3 Reflexion

Die Herausforderung der Installation bestand insbesondere darin, das digitale Signal der Videos auf die analogen Monitore zu übertragen. Dafür benutzte ich eine *movebox*. (Abb. 16) An diese schloss ich die drei Monitore an. Auf diese Weise werden die Files beim Einschalten der *movebox* auf allen Monitoren synchron abgespielt. Die Kopfhörer – für jeden Monitor einen – schloss ich ebenfalls direkt an der *movebox* an.

Im Verlaufe des Abends konnte ich beobachten, dass einige Personen die Kopfhörer aufsetzten. Trotzdem galt das Interesse vor allem den umstehenden Essens- und Getränkeständen sowie den Gesprächen mit anderen Gästen. Mir wurde bewusst, dass dieser Abend für Aktionäre und Investoren nicht der richtige Anlass für Kunst und meine Installation war. Der Ort selbst hingegen, die Halle *Hektor*, erwies sich als passender Raum. Denn der Moment der Erkenntnis, dass man sich genau am selben Ort befindet, der in der Videoinstallation zu beobachten ist, war sehr eindrücklich.



Abb. 15:
Aufbau
Videoinstallation
LAGOM SESSIONS



Abb. 16:
movebox

3.2.4 Variantenbildung

Die Testinstallation warf viele technische, aber auch gestalterische Fragen auf. Am wichtigsten war aber die Überlegung, wie ich das Publikum in den Bann der Filme ziehe.

Immer wieder mache ich die Erfahrung, beim Musikhören in eine andere Welt abzudriften. Dieses Erlebnis wandelte ich in die Idee einer begehbaren Musik-Box um. Auf den Wänden im Innern werden drei verschiedene Einstellungen von jeweils einer Lagom Session projiziert. Sie wiedergeben nicht die räumliche Abbildung der Lagerhalle, sondern ermöglichen verschiedene visuelle Perspektiven, wie sie weder an Konzerten noch in Live-Musikvideos zu erleben sind. Um ein maximales Klangerlebnis zu schaffen, wird der Sound über ein Surroundsystem wiedergegeben. Die Betrachterinnen und Betrachter befinden sich im Zentrum des Werkes – auf diese Weise schaffe ich dem Publikum ein einzigartiges Musik-Universum.

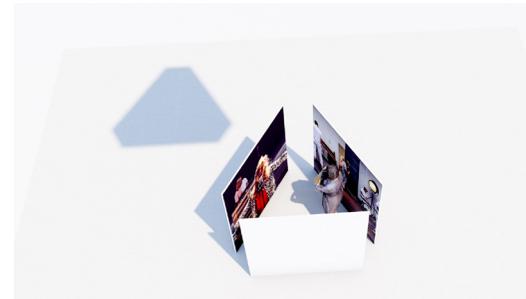


Abb. 17:
Installation
Visualisierung A
Musik-Box



Abb. 18:
Installation
Visualisierung A
Musik-Box



Abb. 19:
Installation
Visualisierung A
Musik-Box

Eine weitere Variante zeigt eine Wanderbox. Die knapp zwei Meter hohe und ein Meter breite Kiste kann als Möbel auf- und abgebaut werden. Die Smartphone- und Tabletscreens zeigen verschiedene Einstellungen jeweils einer Live-Session oder ergeben zusammen ein ganzes Bild. Auf diese Weise wird das übliche Sehverhalten auf den kleinen Bildschirmen aufgegriffen und in einen neuen Kontext gebracht. Die Wanderbox kann zum Beispiel an verschiedenen Kulturveranstaltungen, im Eingangsbereich von Konzertlokalitäten oder an Festivals aufgebaut werden. Diese Variante ist zwar mobil; im Vergleich zur vorherigen Variante bewegt sich diese Idee aber weg vom Grundgedanken und bietet kein vergleichbares visuelles und akustisches Erlebnis.



Abb. 20:
Installation
Visualisierung B
Wanderbox



Abb. 21:
Installation
Visualisierung B
Wanderbox

3.3 Phase Drei: mischgewebe

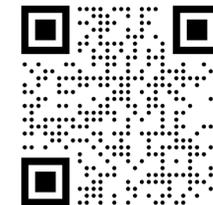
Bis zu diesem Zeitpunkt der Projektentwicklung stellte ich mir vor, mit drei verschiedenen Musikerinnen und Musikern und dementsprechend drei Songs zu arbeiten. Gerade in einer Installation, wie ich sie als Musik-Box entworfen hatte, wäre eine Vielfalt an Songs grundlegend.

Während meiner Recherche für die Auswahl der Bands und Songs stiess ich auf das Musikduo *mischgewebe*, bestehend aus dem St. Galler Bill Bühler und der Bündnerin Mel Danuser. Ihr Song *Cornwall* berührte mich zutiefst. Von da an war klar, dass ich meine Herangehensweise umkehren würde. Nicht mehr die Installation steht im Zentrum, sondern der Song *Cornwall*. Er stellt den Ausgangspunkt dar, auf dem ich meine filmische Arbeit aufbauen werde.

mischgewebe lassen in ein Geflecht aus synthetischen Klängen, harten Beats und Gesängen eintauchen und ermöglichen es durch ihre Musik, sich treiben zu lassen und für kurze Zeit in eine andere Sphäre zu verschwinden. Sie suchen *das Drama, schreien heraus, was sie betonen wollen oder flüstern dir leise ins Ohr. Sie nehmen dich sanft an der Hand und führen dich an unwirkliche Orte, lassen dich abdriften und die Zeit vergessen, nur um dich wieder mit Beats hart wie eine Betonwand zu bombardieren.**



Abb. 22: *mischgewebe* - Cornwall



* siehe mischgewebemusic.com

3.3.1 Cornwall

Cornwall ninety-five. The winter's done. Cornwall ninety-five. The flower's gone.

Cornwall. A place I've never been but it's stuck in my mind. Like I'm stuck in a dream. You're telling me stories I don't want to hear. Keeping me from thinking clear. I see you every Sunday night. But never question why.

Cornwall ninety-five. The winter's gone. Cornwall ninety-five. The flower's done.

Cornwall. I see you in my dreams. You hit me with grace that burst the coast. Like I would never get back away. You're present and I feel numb.

Cornwall ninety-five. The winter's gone. Cornwall ninety-five. The flower's gone.

Instrumental Part

I know, they call the winter's done. Telling stories of women and men. I am trying to keep moving on. So that I'm faster than my sin.

Cornwall, you're messing with my mind. Cornwall, you're in my dreams at night. Cornwall, you're stuck in my brain. Cornwall, are you the one to blame?

Cornwall. A place I've never been but it's stuck in my mind. Like I'm stuck in a dream. You're telling me stories I don't want to hear. Keeping me from thinking clear. I see you every Sunday night. But never question why.

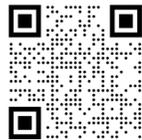
Cornwall ninety-five. The winter's gone. Cornwall ninety-five. The flower's done.

Dramaturgisch ist das Stück in drei Teile aufgebaut.

Der erste Teil schildert auf eine ruhige Weise die Ausgangslage und ihre Gedanken.



Innere Emotionen, die in einer Art Kreischen geäußert werden, symbolisieren im zweiten Teil eine gewisse Unruhe und Unzufriedenheit.



Diese Emotionen brechen im letzten Teil komplett aus.



Einerseits waren es diese emotionale Veränderung und der Aufbau des Songs, die mich in ihren Bann zogen, andererseits die Lyrics, die mich fesselten: ein unbekannter Ort als ein klares inneres Bild wie in einem Traum vor Augen zu haben und darin gefangen zu sein. Cornwall, ein idyllischer Ort, dem ein beklemmender Beigeschmack verliehen wird. Dieser Situation näherte ich mich in meiner Arbeit filmisch an.

3.3.2 Filmreferenzen

Für die Annäherung an eine filmische Interpretation des Songs *Cornwall* in Form eines Live-Musikvideos wurden Musikvideos untersucht, die an aussergewöhnlichen Orten stattfinden oder experimentelle Elemente aufweisen. Musikvideos, die am Song angeknüpft (oder davon abgekapselt) eine Fictiongeschichte erzählen, wurden explizit von der Recherche ausgeklammert.

Viele Künstlerinnen und Künstler produzieren eigene Akustik-Musikvideos, ausserhalb des Rahmens von diversen Live-Session-Plattformen. (Abb. 24/25) Ob im Wald, im Flussbett oder in der Salzwüste – die Umsetzung eines Akustik-Musikvideos ermöglicht es, von einem Song eine einzigartige und andere Version als die der Studioaufnahme zu teilen.

Psychodelische Elemente wie sie in *Elephant* von Tame Impala zu sehen sind, unterstützen den Fluss der Musik und lassen die Betrachterinnen und Betrachter an den Emotionen der Interpreten teilhaben.



Abb. 24:
Another Time
City of the Sun
2014



Abb. 25:
In meinem Bett
AnnenMayKantereit
2018



Abb. 26:
Elephant
Tame Impala
2012

Die beiden Schweizer Bands *Yes I'm very tired now* und *Cosmic Space Girl* verwendeten für die untersuchten Musikvideos Projektionen.

You in my Heart zeigt im ganzen Clip nur eine Einstellung: den Sänger, dem verschiedene Gesichter auf den Kopf projiziert werden. Er scheint hinter den Projektionen zu verschwinden, sodass es den Eindruck erweckt, als ob das Publikum in seinen Kopf sehen könnte.

Fall Apart greift in den Projektionen die Thematik der Zerstörung unserer Welt auf. Sie werden ebenfalls direkt auf die drei Musiker projiziert. Da die Bilder aber nicht immer eindeutig erkennbar sind, entsteht eine gewisse Distanz zum Inhalt und die musizierende Band bleibt im Fokus.



Abb. 27:
You in my Heart
Yes I'm very tired now
2014



Abb. 28:
Fall Apart
Cosmic Space Girl
2019

Bioluminescent Forest (2015) ist kein Musikvideo, aber ein Werk, das mich in meiner weiteren Arbeit am meisten beeinflusste. Die Künstler Friedrich van Schoon und Tarek Mawad wandten die Projektionsmapping-Technik an. Das heißt, sie beleuchteten individuell angepasst verschiedene Oberflächen: Bäume, Tiere, Pflanzen, Pilze. Sie personifizierten den Wald und verwandelten die Natur in ein glühendes Wunderland.

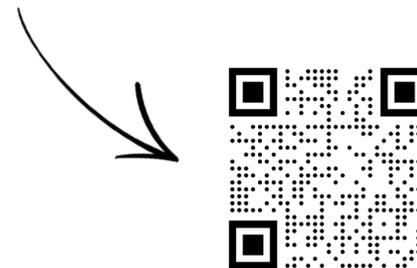
Weitere Filmreferenzen befinden sich im Anhang.
(siehe Kapitel 7.2)



Abb. 29:
Bioluminescent Forest
Friedrich van Schoor &
Tarek Mawad
2015



Abb. 30:
Bioluminescent Forest
Friedrich van Schoor &
Tarek Mawad
2015



3.3.3 Story

Die Musik von *mischgewebe* transportiert so viel Emotionen und Kraft, dass ich mich für die Live-Session mit dem Musikduo vom geschlossenen Raum im *Hektor* lösen wollte. Im nächtlichen Wald kann sich die Musik entfalten und er unterstützt gleichzeitig die mystische Stimmung ihrer Melodien.

Experimentelles Footage, das sich interpretatorisch auf den Song bezieht, wird auf das Musikduo und die Umgebung projiziert. Es transportiert die Beklemmung, das Träumerische, den Ausbruch und stellt trotzdem den Bezug zum vorgestellten Ort Cornwall her.

Die Filmaufnahmen der Live-Session stehen nicht unbedingt im Vordergrund, sondern können im Schnitt mit dem ergänzenden Footage kombiniert, verbunden und unerwartet entgegengesetzt werden. Der Aufbau des Musikstücks und dessen transportierte Stimmungen und Emotionen werden in der Dramaturgie berücksichtigt.



Abb. 31:
Inspiration Projektionen



Abb. 32:
Inspiration Projektionen

3.4 Finales Projekt: stuckinmymind

Mitten während der Planung kam mir das Coronavirus in die Quere. Meine zweiwöchige Quarantäne liess es nicht zu, Tests im Wald und weitere Vorbereitungen durchzuführen. Die Sängerin von *mischgewebe* befand sich kurz darauf ebenfalls in zweiwöchiger Isolation. Dringend benötigte Zeit ging auf diese Weise verloren und so musste der festgelegte Drehtag auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Trotz allem war dieser vom Virus geprägte Monat ein wichtiger Bestandteil in der Weiterentwicklung des Masterprojektes.

3.4.1 Corona

Nicht mehr nach draussen gehen zu können und zu Hause eingesperrt zu sein – mir fiel während der Quarantäne buchstäblich die Decke auf den Kopf. Nicht nur die zweiwöchige Selbstisolierung sondern auch die Zeit davor und danach waren eine grosse Herausforderung. Die fehlenden sozialen Kontakte, das einander Ausweichen beim Einkaufen und die täglichen schlechten Nachrichten in den Medien bedrückten mich sehr. Egal, wo ich war, es gab immer nur ein Thema: Corona.

Natürlich nahm ich die Lage ernst und versuchte, meinen Teil zur Reduktion der Verbreitung des Virus beizutragen. Vielleicht versuchte ich es zu sehr, sodass es sich in meinem Kopf festsetzte, und ich mir eine eigene Blockade aufbaute. Denn irgendwann und ohne es zu bemerken, befand ich mich in einem Loch, in einem Tunnel ohne Perspektive. In meiner Verzweiflung war ich überzeugt davon, den Dreh mit *mischgewebe* nicht mehr durchführen zu können. Ohne ein Ende dieser Lage in Aussicht glaubte ich mein Masterprojekt verloren.

Erst rund einen Monat später realisierte ich, in welcher Situation ich steckte. Mir wurde klar, dass ich das Ganze nicht so verkrampt sehen durfte und dringend etwas an meiner Einstellung ändern musste. Diese Einsicht holte mich aus meinem Rabbit Hole zurück und ich gewann neue Zuversicht. Anstatt das Masterprojekt an das Coronavirus zu verlieren, entschloss ich mich dazu, aus dem Gefühlschaos und den Erlebnissen des letzten Monats einen Nutzen zu ziehen.

Während dieser ausserordentlichen Zeit konnte ich mich umso mehr mit dem Song *Cornwall* identifizieren. *You're present and I feel numb / you're messing with my mind / keeping me from thinking clear*. Das Gefangensein im eigenen Kopf: Der Song greift genau die Gefühle auf, welche ich durchlebte. Dies ermöglicht es mir, meine persönliche Ebene, meine emotionale Innenansicht mit der Musik zu verbinden und die Erlebnisse nicht nur über die Musik, sondern vor allem über die Projektionen zum Ausdruck zu bringen.

3.4.2 Waldprojektionen

Bevor ich mich mit dem visuellen Inhalt der Projektionen auseinandersetzte, hatte ich die technischen Aspekte im Wald getestet. So hatte ich herausfinden können, was funktioniert und was nicht, sodass ich später gezielt die Bilder für die Projektionen produzieren konnte.

Zu diesem Zweck arbeitete ich mit Found Footage, einem PicoPix Projektor und der Kamera Canon EOS 5D Mark IV mit einem 50mm f/1.4 Objektiv. Die Auswertung des Materials zeigte, dass die Reproduktion insgesamt sehr gut funktioniert. Je dunkler aber die Umgebung ist, desto besser sind die Projektionen erkennbar. Die Erkennbarkeit wird durch Farbkontraste sowie Hell-Dunkel-Kontraste verstärkt. Eintönige sowie flache Bilder funktionieren lediglich als (farbige) Lichtquelle.

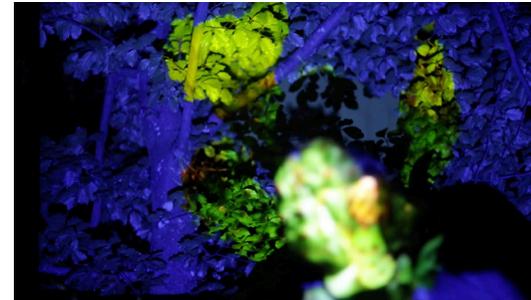


Abb. 33:
Projektionen Tests



Abb. 34:
Projektionen Tests



Abb. 35:
Projektionen Tests



Abb. 36: Projektionen Tests

3.4.3 Wald

In einem nächsten Schritt verbrachte ich eine ganze Nacht am festgelegten Drehort im Wald. Mein Ziel war es, herauszufinden, welche Empfindungen der Ort in mir auslöst. Das Ergebnis kam ganz anders heraus als zu Beginn angenommen. Kurz nach Sonnenuntergang erreichte ich mit meinem Schlafsack den Drehort. In meiner Vorstellung ging ich davon aus, von den vielen Geräuschen und der fehlenden Lichtquelle verängstigt zu sein. Entgegen meinen Erwartungen gewöhnten sich meine Augen aber rasch an die Dunkelheit, sodass ich in der Umgebung gut sehen konnte. Ich legte mich auf den Rücken und lauschte in die Nacht hinein. Es war ziemlich ruhig, sodass ich sogar meinen eigenen Herzschlag hörte. Ein stetiges, aber leises Rascheln des trockenen Laubes am Boden sowie das Knacken der Bäume begleiteten durch die Nacht. Die warme Luft roch für mich nach blühenden Mandarinenbäumen, wahrscheinlich war es das Harz der Tannen. Mücken surrten nahe an meinen Ohren, was mich nach einer Weile irgendwie wütend machte. Ich verkroch mich tief im Schlafsack, wo ich mich sicher fühlte.

Zwei Stunden später hörte ich ein erstes Tier sehr nahe an meinem Nachtlager durch den Wald streifen. Angst hatte ich keine, aber trotzdem wurden alle meine Sinne wach. Ich lauschte weiter und hörte nicht identifizierbare Geräusche eines Tieres. Irgendwann begann es, leicht zu regnen. Verwundert darüber, dass mich das nur wenig kümmerte, schief ich nach Mitternacht ein. Drei Stunden später erwachte ich wieder. Ich merkte, dass ich nicht mehr tief im Schlafsack verummmt war. Trotzdem fühlte ich mich sicher. Aus der Ferne hörte ich Kuhglocken. Das Surren der Mücken war mir plötzlich egal. Durch das Blätterdach hindurch konnte ich am Himmel die Sterne erkennen. Ich empfand tiefe Gelassenheit und wartete neugierig darauf, bis sich wieder ein Tier näherte. Irgendwie fühlte ich mich mit dem Wald verbunden. Ich versuchte, wach zu bleiben, schlief aber bald wieder ein. Erst das Vogelgezwitscher bei Sonnenaufgang weckte mich wieder.

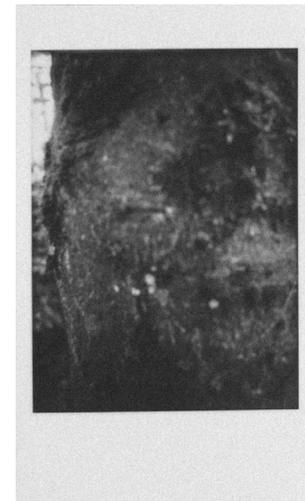
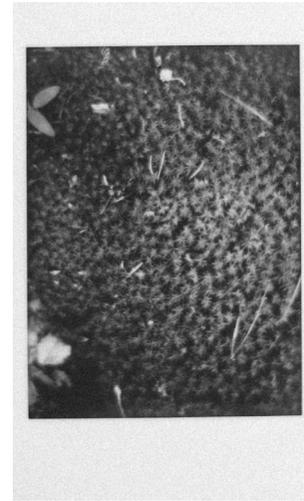
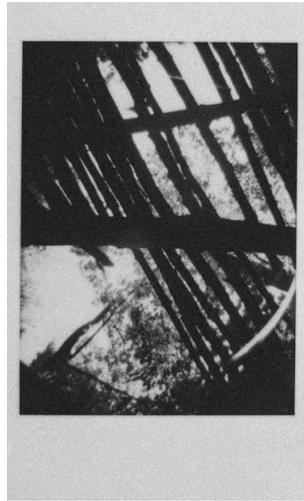


Abb. 37: Waldpolaroids

Die Freiheit, Ruhe, Ausgeglichenheit und Neugierde, welche ich im Wald verspürte, entsprachen so gar nicht meinen bedrückenden Emotionen, die mich während der letzten Wochen begleiteten. Der Wald wurde zu meinem Ort der Zuflucht: Die verlorengegangene Ruhe und Zufriedenheit kehrten hier in mir zurück.

Die Waldpolaroids (*Abb. 37*) dokumentieren Stellen im Wald, die ich aufgrund ihrer strukturellen Oberfläche interessant finde und die als weitere mögliche Projektionsflächen dienen können.

Unterschiedliche Strukturen lassen die Projektionen nicht nur auf der visuellen Ebene individuell erscheinen, sondern beeinflussen auch die emotionale Wahrnehmung.

Während Moos sehr weich ist und dem Bild unscharfe Konturen verleiht, wirkt Rinde mit den klaren Kontrasten und der vielschichtigen Oberfläche viel härter. Auf dem Blätterdach erscheinen die Projektionen gross und erhalten eine wuchtige Kraft.

Die waldige Atmosphäre blieb mir insbesondere durch die Gerüche im Gedächtnis. Nicht nur das Erdige des Bodens und das Grün der Pflanzen, sondern auch die fruchtige Duftnote, die mich an Spaniens Mandarinenbäume erinnerte.

Mit dem Gedanken, diese Gerüche in die Arbeit einfliessen zu lassen, sammelte ich im Wald diverse Objekte, dokumentierte diese fotografisch (*Abb. 38*) und versuchte, verschiedene Düfte zu erkennen.

Rinde: erdig

Tannennadeln: fruchtig, harzig, erinnern an Mandarinen

Moos: erdig, nass

Lärchennadeln: fruchtig, erinnern an Mandarinen

Tannenzapfen: harzig

Verschiedene Grünpflanzen: grün, aber fast geruchlos

Stein: erdig, aber fast geruchlos

Holz: erdig, holzig



Abb. 38: Sammelsücke

3.4.4 Videoinstallation stuckinmymind

Zwei grundlegend verschiedene Gemütszustände haben mich während der letzten Monate begleitet. Diese beiden gegensätzlichen Stimmungen wollte ich in einer Videoinstallation miteinander in Verbindung bringen.

Die Schwere und das Bedrückende, die sowohl in der Musik, als auch in der Dunkelheit der Nacht auszumachen sind, werden in den Projektionen – respektive dem Live-Musikvideo – aufgegriffen.

Die Ruhe und die Zufriedenheit, die ich im Wald empfinde, möchte ich über die Installationsform transportieren.

So ging ich von der Idee der bereits visualisierten Installationen einen Schritt zurück und fragte mich, wie ich den Betrachterinnen und Betrachtern meine Geschichte erzählen und die verschiedenen Emotionen möglichst nahebringen kann.

Gedanklich versetzte ich mich zurück in die Nacht im Wald und erinnerte mich an meine liegende Position, den Sternenhimmel und den Mandarinenduft.

Ein schwarzer Raum repräsentiert die Dunkelheit der Nacht. Liegekissen und moosiger Untergrund laden das Publikum ein, sich hinzulegen und sich ganz den Stimmungen und Eindrücken der Deckenprojektion hinzugeben. Über Moos, Tannennadeln und andere duftende Gegenstände wird die waldige Atmosphäre nicht nur visuell sondern auch olfaktorisch intensiviert. Die Schwere, das Bedrückende und Beklemmende des Live-Musikvideos und der Musik wirkt auf das Publikum: visuell über die Deckenprojektion sowie akustisch über die Lautsprecher. Unter der Bedingung, dass sich die Betrachterinnen und Betrachter darauf einlassen, spüren sie gleichzeitig die Ruhe im Moment – so als ob sie nachts im Wald liegen und den Sternenhimmel betrachten würden.

Die Installation wird im Herbst 2020 umgesetzt.



Abb. 39:
Installation
Visualisierung C
stuckinmy mind

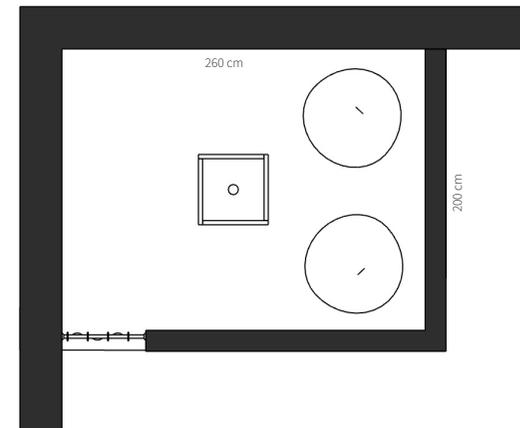


Abb. 40:
Installation
Visualisierung C
stuckinmy mind

4 Produktion

Die durch die Coronakrise verlorengangene Zeit wirkte sich auf die ganze Produktion aus. Insgesamt blieben mir noch gut zwei Monate für die Vor- und Postproduktion.

Da ich für *stuckinmymind* keinen Antrag auf Fördergelder gestellt hatte, blieb mir nur die Unterstützung der Schule. Dies stellte insofern kein Problem dar, weil ich mein Team sowieso grundsätzlich sehr klein halte und deshalb auch mein Budget gering ausfällt.

4.1 Konzept

stuckinmymind ist eine Videoinstallation über innere Konflikte und emotionale Prozesse. Der begehbare Installationsraum ist mit Moos und Ästen ausgekleidet. Zwei mit Styropor und Tannennadeln gefüllte Liegekissen laden das Publikum dazu ein, sich hinzulegen. Die Ausstattung sowie die davon ausgehenden Gerüche hüllen das Publikum in eine waldige Atmosphäre und aktivieren die olfaktorische Wahrnehmung. Über eine Deckenprojektion erlebt es eine ergreifende Live-Performance des Schweizer Musikduos *mischgewebe* und ihres Songs *Cornwall*. Die zweite Ebene im Film transportiert mittels leuchtenden Projektionen die Innenwelt und die Reise durch den emotionalen Prozess der Regisseurin.

Die Melodien, die Klänge der Stimme, die Lyrics sowie das Sounddesign stehen als Verbindungselemente zwischen den beiden Ebenen und des Installationraumes.

Während in den meisten Live-Musikvideos der Fokus auf den Musikern und Musikerinnen liegt, treten in *stuckinmymind* abstrakte Projektionen in den Vordergrund. Das Musikduo *mischgewebe* scheint fast in ihnen zu verschwinden, mit ihnen zu verschmelzen. Somit wird auf der visuellen Ebene die Innenansicht und der Prozess der Emotionen in den Fokus gestellt; akustisch gewinnt die Stimme der Sängerin und die instrumentale Melodie des Songs *Cornwall* an Kraft und Tiefe. Der Wald, die Pflanzen und die Nacht tragen ihren mystischen Teil dazu bei.

4.2 Projektionen

Für die Entwicklung der Projektionsbilder versetzte ich mich in meine Gefühlslage der letzten Monate zurück und hörte dabei intensiv den Song *Cornwall*, was meine Emotionen noch mehr vorantrieb.

In zwei Schritten analysierte ich den Song und die Lyrics in Verbindung mit meiner Gefühlswelt. Als erstes notierte ich Gefühle, die beim Hören des Songs in mir hochkamen, und zeichnete ein Emotionendiagramm. Darauf bezogen erstellte ich danach eine Farbanalyse.

Die Ausarbeitung der passenden Bilder nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Zuerst versuchte ich, die Stimmungen auf eine übertriebene inszenierende Weise zum Ausdruck zu bringen. Nach der Durchführung der Testprojektionen kam ich zum Schluss, dass Aufnahmen ohne dargestellte Empfindungen den Betrachtern und Betrachterinnen viel mehr Spielraum zur Interpretation und Zugang zu ihren eigenen Emotionen lassen.

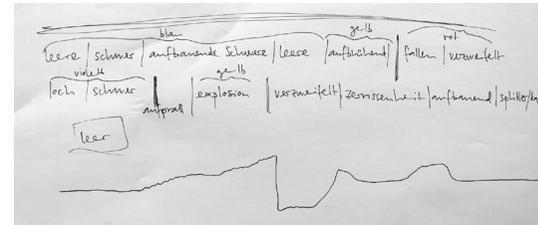


Abb. 41:
Emotionenanalyse

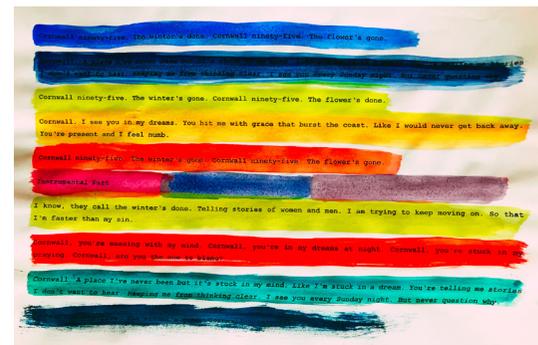


Abb. 42:
Farbanalyse

Mit den Projektionen transportiere ich die Leere, die Beklommenheit und den Fall ins Rabbit Hole. Auftauchende, schwebende Elemente stehen für den leeren Zustand. (Abb. 43) Aus dem Bild auf die Betrachterinnen und Betrachter zurasende Tunnels ziehen das Publikum in das Rabbit Hole des Films und der Musik. (Abb. 44) Ein Schlüsselement, das immer wieder erscheint, ist mein Auge, das manchmal nur als blaue Kugel erkennbar ist und den Betrachtenden leer entgegen schaut. (Abb. 45) Die Farben drücken die Stimmung auf einer weiteren Ebene aus. So verändert sich die Farbe von blau über rot, gelb-grün bis am Schluss alle Farben zusammenprallen und sich in einem dunkelblau verlieren.

Da die gezeigten Bilder subjektiv sind, war es eine Herausforderung, sie so zu wählen, dass das Publikum später ebenfalls eine Verbindung zu ihnen aufbauen kann.

Die Projektionen wurden vor dem Dreh auf den Song geschnitten. Die komplette Abfolge der Projektionen befindet sich im Anhang. (siehe Kapitel 7.3)

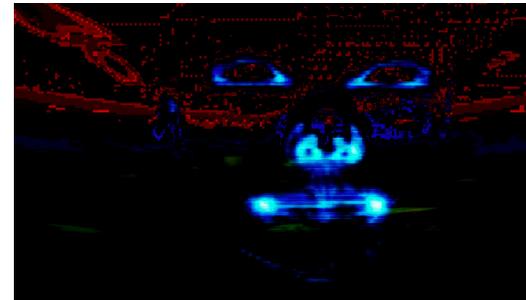


Abb. 43:
Filmstill Projektionen
stuckinmymind

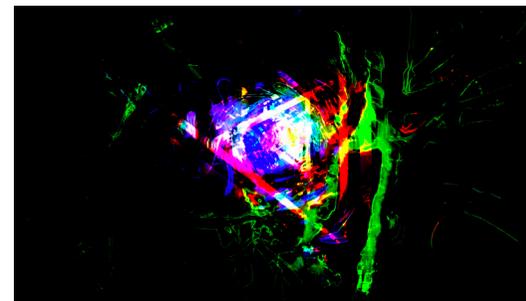


Abb. 44:
Filmstill Projektionen
stuckinmymind

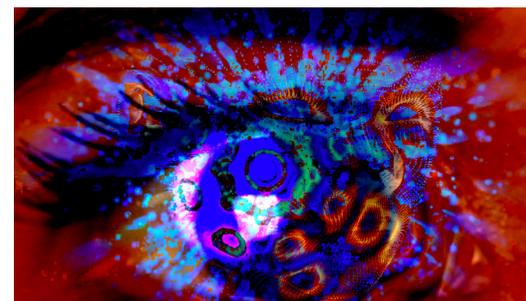


Abb. 45:
Filmstill Projektionen
stuckinmymind

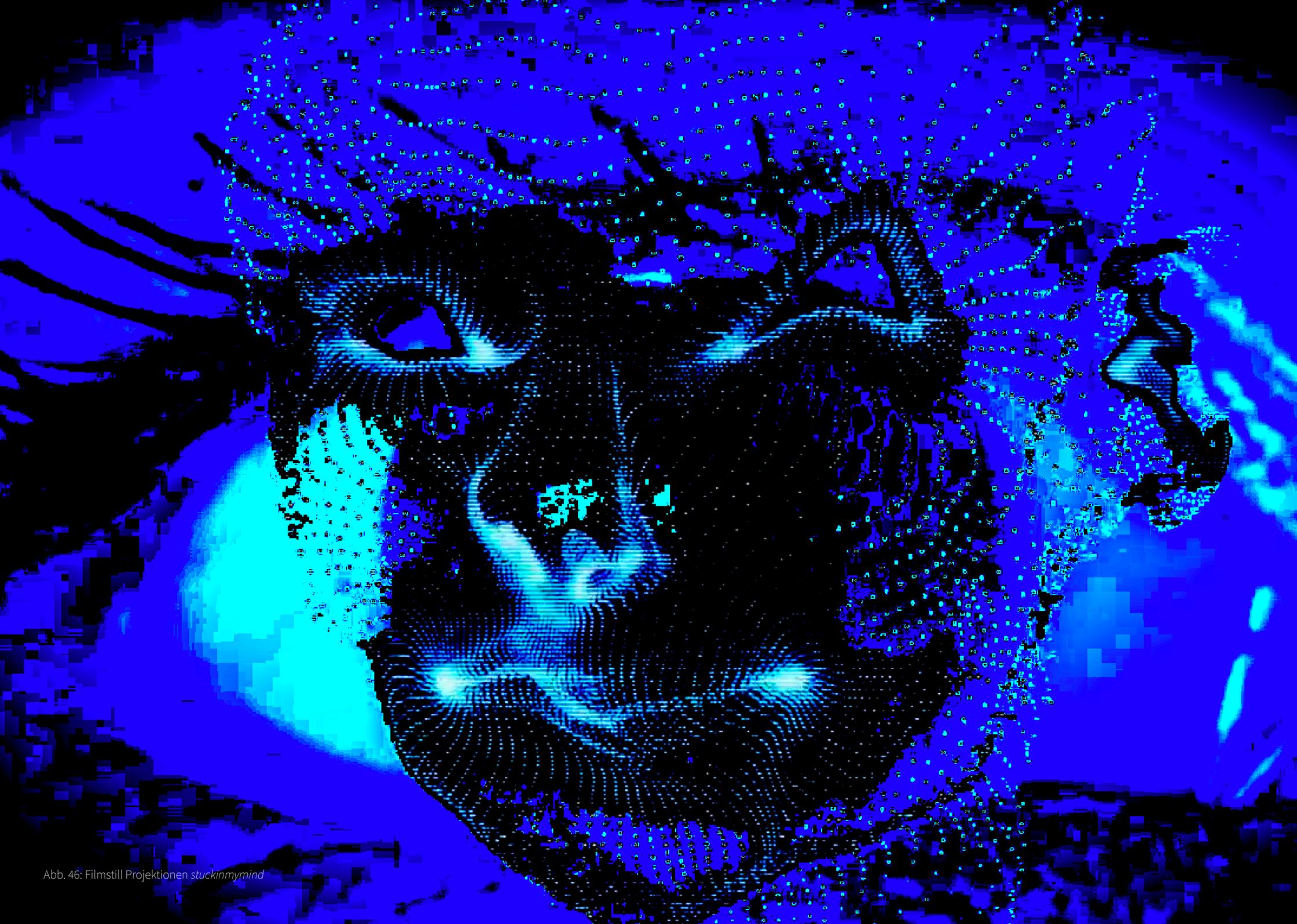


Abb. 46: Filmstill Projektionen *stuckinmymind*

4.3 Dreh

Der Dreh fand im stadtnahen Luzerner Bireggwald statt, ausserhalb der Siedlungszone. Der gewählte Standort ist mit Laubbäumen umgeben, die zusammen ein Blätterdach bilden. Dieses Blätterdach ist wichtig für die Projektionen, weil dadurch eine natürliche Projektionsfläche hinter dem Musikduo entsteht. (Abb. 47)

Da *mischgewebe* für ihren Synthesizer und das Mischpult Strom benötigen, stellten wir einen Generator auf. Für mich stellte dies anfänglich eine Herausforderung dar: Wie gross sollte die Distanz sein, damit die Motorengeräusche auf den Tonaufnahmen nicht zu hören sind? Ich rechnete mit 150-200m, stellte dann aber fest, dass 50m bereits ausreichten.

Mit den Filmaufnahmen starteten wir nach Sonnenuntergang. Der Lichtstrahl des PicoPix Projektors diente als einzige Lichtquelle (und lockte ganz schön viele Mücken an). Für die Aufnahmen benutzte ich eine Canon EOS 5D Mark IV Kamera mit einem 50mm f/1.4 Objektiv. Während des gesamten Drehs gab es bis auf wenige technische Probleme mit der Loopstation keine Komplikationen.



Abb. 47:
mischgewebe am Dreh
von *stuckinmymind*



Abb. 48:
Dreh *stuckinmymind*



Abb. 49:
Noemi Müller am Dreh
von *stuckinmymind*

4.4 Musik und Sounddesign

Die Musik ist ein bestehendes Werk des Musikduos *mischgewebe*. Die beiden performen eine Live-Version ihres Songs *Cornwall*. Er unterscheidet sich insbesondere in der Länge von der Studio-Version, da sie sich völlig der Musik und ihren Emotionen hingeben und gewisse Teile improvisieren und so lange spielen, wie es sich für sie richtig anfühlt.

Für ihre Musik benutzten sie eine Gitarre, ein Midi-Keyboard, zwei Synthesizer, ein Audio-Interface und einen Laptop. Das Audio wurde direkt über ihren Laptop aufgenommen.

In der Postproduktion mischten Bill und Mel den Song selber.

Die Geräusche für das Sounddesign wurden von Nadine Häusler aufgenommen. Nadine schloss mit mir den Bachelor of Arts in Video ab und arbeitete bereits damals am Sounddesign und als Tonmeisterin für meinen Bachelor-Abschlussfilm mit.

Ziel des Sounddesign ist es, die nächtliche Atmosphäre im Wald mit der Live-Musik zu verbinden. Ausserdem dient es als Übergang von der realen Umgebung in die melodiose Traumwelt. Schwindendes Vogelgezwitscher, schreiende Füchse, knackende Äste und rauschende Blätter bauen die Atmosphäre auf und werden nicht nur im Intro und im Abspann, sondern auch in der Live-Musik eingebaut.

In der Installation nimmt das Sounddesign den gesamten Raum ein. Dadurch erfährt das Publikum ein intensives akustisches Erlebnis und kann sich so vertieft dem Moment hingeben.

Der 5.1 Surround-Sound wird im Sommer 2020 gemischt.

4.5 Dramaturgie und Schnitt

Das Publikum wird langsam in eine verworrene Traumwelt eingeführt; zuerst nur über die akustische Ebene, später visuell. (Abb. 50) Schwarze Lücken zwischen den Bildschnitten machen die Szenerie geheimnisvoll, steigern die Tiefe der Klänge und ermöglichen es dem Publikum in der Videoinstallation, den Waldgeräuschen des Sounddesigns und den Klängen der Musik zu lauschen. Die waldigen Düfte im Innern des Installationraumes tragen das Publikum dank der olfaktorischen Reize weiter in die Traumwelt. Der Rhythmus des Songs wird zu Beginn mit weichen Schnitten aufgenommen.

Die Sängerin und der Gitarrist werden gegen Ende des ersten Drittels eingeführt: ein hinter Lichtpunkten verschwindendes Gesicht, eine schwarze Silhouette. Sie sind erst nur andeutungsweise wahrnehmbar. (Abb. 51) Auch hier werden die Bilder dem Musik-Rhythmus folgend ein- und ausgeblendet. Dazwischen tauchen verschwommene Projektionen auf unterschiedlichen Oberflächen auf. (Abb. 52) Sie reflektieren die Lyrics und sorgen für Momente zum Eintauchen und Abdriften.



Abb. 50:
Filmstill
stuckinmymind



Abb. 51:
Filmstill
stuckinmymind

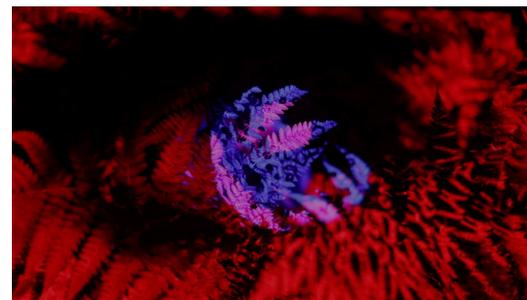


Abb. 52:
Filmstill
stuckinmymind

Dieses Eintauchen erfährt im instrumentalen Mittelteil seinen Höhepunkt. Das Bild führt die verzogenen Schreie der Sängerin ein, welche an wilde Vogelschreie erinnern. (Abb. 53) Die darauffolgende visuelle Sequenz löst die akustischen Eindrücke von der Realität: Von der Deckenprojektion rasen farbige Tunnels auf die darunterliegenden Betrachtenden zu, die mental in das Bild hineingezogen zu werden scheinen. (Abb. 54) Das Publikum kann dem Bild nicht entweichen und wird zu einem Teil des Films. Das beklemmende Gefühl wird durch einen weichen Schnitt auf eine sich drehende, einem Sternenhimmel ähnliche Sequenz gelöst. (Abb. 55) Die liegende Position der Betrachtenden unterstützt die Emotionen und versetzt das Publikum in ein Paralleluniversum.



Abb. 53:
Filmstill
stuckinmymind

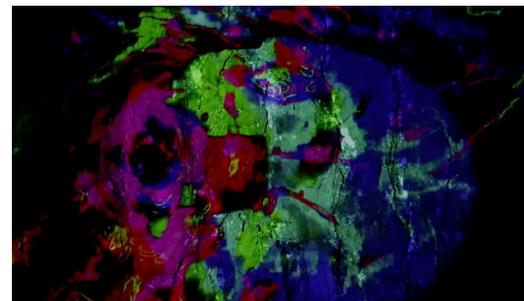


Abb. 54:
Filmstill
stuckinmymind

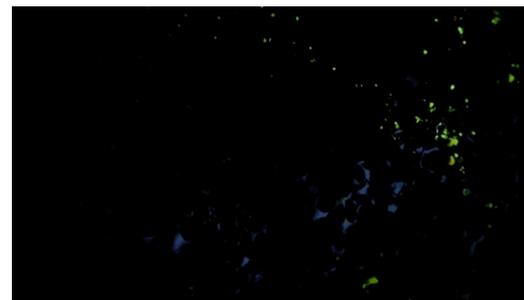


Abb. 55:
Filmstill
stuckinmymind

Im letzten Drittel steigert sich das Schnitttempo im Rhythmus der Musik. Die Schnitte sind hart, die Farben kräftig. Der Song entfaltet sich hier komplett und mit ihm öffnet sich das Bild. Im Fokus steht das Musikduo, das jetzt nicht mehr nur schemenhaft zu erkennen ist. (Abb. 56) Die Projektionen werden nuanciert zu den Lyrics gesetzt.

Kurz vor dem Schluss verlieren die farbigen Lichter an Intensität und das Publikum wird aus der Traumwelt abgeholt. (Abb. 57)

Der Song klingt aus, zu hören ist nur noch die Ambi des Waldes. Um den Stil des Films weiterzuführen, wurden die Credits auf einen Baumstamm projiziert. (Abb. 58) Die Typografie taucht aus der Mitte des Stammes auf und scheint auf das liegende Publikum herunterzufallen.



Abb. 56:
Filmstill
stuckinmymind



Abb. 57:
Filmstill
stuckinmymind

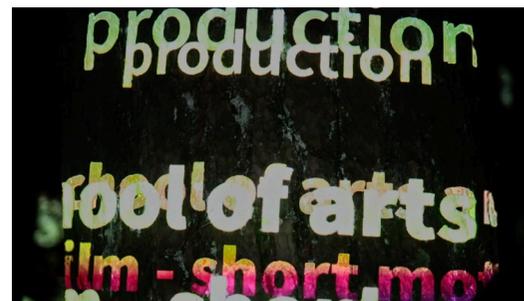


Abb. 58:
Filmstill
stuckinmymind

4.6 Color

Einer der Gründe, weshalb ich mich für einen Dreh in der Nacht entschied, war die geheimnisvolle Stimmung, die ich erzielen wollte. Sie umhüllt die Magik der Melodien und der Lyrics. Die einzige Lichtquelle erzeugt der Lichtstrahl des PicoPix Projektors und zeigt nur andeutungsweise die Konturen des Waldes. Die daraus resultierende Dunkelheit der Umgebung zieht sich durch die gesamten acht Minuten.

Ein weiterer Grund war die Wahrnehmung der Projektionen. Je dunkler die Umgebung, desto grösser ist deren Erkennbarkeit. Da diese ein wichtiger Bestandteil sind, versuchte ich einen möglichst grossen Kontrast zwischen der dunklen Umgebung und den leuchtenden Projektionen zu erzielen.

Ein Grossteil der Farbgebung geschah bereits in der Produktion des Projektionen-Footages (*siehe Kapitel 4.2*), weshalb ich in der Postproduktion nur leichte Farbkorrekturen vornehmen musste.



Abb. 59: Filmstill *stuckinmymind*

5 Reflexion und Ausblick

Ich möchte positive wie auch negative Erfahrungen machen.

Mit dieser Erwartung startete ich vor zwei Jahren in mein Masterstudium. Und sie wurde erfüllt.

Im Nachhinein hinterfrage ich viele Überlegungen und Herangehensweisen, die ich ganz zu Beginn meines Arbeitsprozesses machte. Trotzdem waren sie ein wichtiger Teil in der Entwicklung. Ich erkannte, wie wichtig der persönliche Bezug zu einem Projekt ist und wie nur eine kleine Portion Mut der Schlüssel zu etwas bisher Unzugänglichem sein kann.

Im September 2020 wird die Videoinstallation *stuckinmy mind* umgesetzt. Da das Live-Musikvideo im Rahmen der Installation angedacht ist, funktioniert es in dieser Form nicht als Musikvideo für soziale Internetplattformen.

In Zukunft werde ich mich weiterhin der Produktion von Musikvideos, insbesondere von Live-Musikvideos (auch ausserhalb von *Lagom Sessions*), und der dokumentarischen Filmarbeit mit nationalen und internationalen Muskschaffenden widmen.

6 Thank you

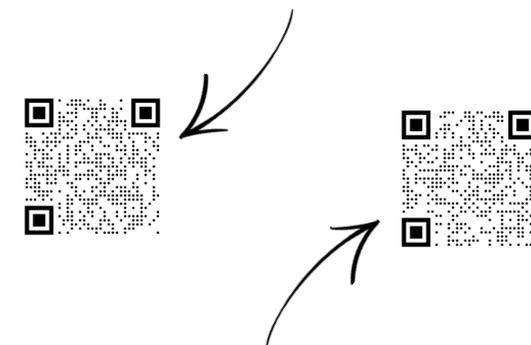
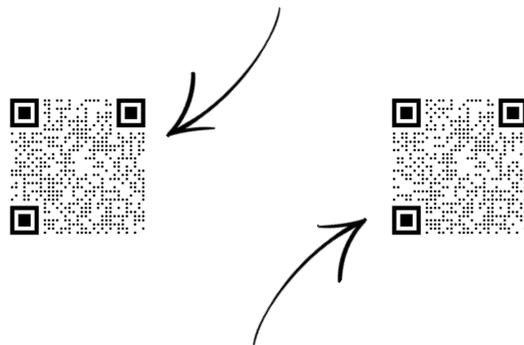
DANKE an alle, die Teil dieses Prozesses und Projektes waren und mich auf diesem langen Weg begleitet haben.

Danke Bill & Mel für eure wunderbare Musik und die unendliche Geduld. Danke Dominic für deinen Enthusiasmus und deine wertvolle Unterstützung seit Tag Eins. Danke meinen Mentoren Robert Müller und Christina Zimmermann für die langen Gespräche und kritischen Worte; ohne eure Ratschläge wäre ich nicht hier, wo ich jetzt bin. Ein grosses Dankeschön geht auch an das gesamte MA Film Departement, insbesondere an Fred Truniger, an Ruth Stofer und an meine Abschlussklasse. Danke Céline Fuchs für deine immerwährende liebevolle Unterstützung und die Zurverfügungstellung des *Hektors*. Der grösste Dank gilt meiner Familie – meinen Eltern, meiner Schwester und insbesondere meinem Freund; danke, dass du immer da warst, wenn ich dich brauchte, meine Tiefen und Höhen mit mir teiltest und mich immer unterstütztest. Und ganz besonders danke ich dir dafür, dass du nie aufgehört hast, mich zu pushen.

DANKE euch allen für diese Erfahrung.

7 Anhang

7.1 Lagom Sessions Clips



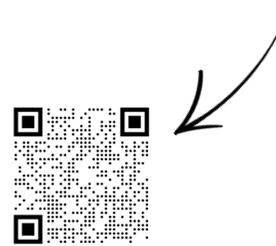
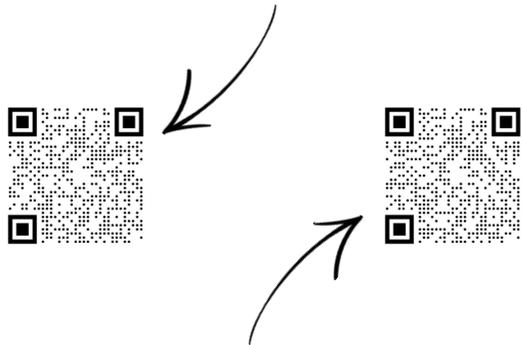


Abb. 60:
Lagom Sessions, 2019

7.2 Filmreferenzen Musikvideo

Cough Syrup zeigt die Band in einem Innenpoolkomplex. Der visuelle Aspekt steht im Vordergrund. Das Konzept des Musikvideos bezieht sich thematisch auf den Songinhalt und konzentriert sich auf die Viskosität.



Abb. 61:
Cough Syrup
Young the Giant
2011

Teevee spielt sich an einem äusserst ungewöhnlichen Ort ab. Die Band macht ihre Musik zuerst unter der Meeresoberfläche, taucht später aus dem Wasser und versinkt dann wieder im Meer. Inhaltlich bezieht sich das Video auf den Songtext, der von Selbstüberwindung handelt.



Abb. 62:
Teevee
The Van Jets
2010

Angeles handelt vom inneren Kampf, ein Risiko einzugehen. Das Musikvideo zeigt im Blauton verschwommen den Blick aus einem fahrenden Auto. Der Farbton sowie die verschwommenen Elemente fügen sich der melancholischen Melodie und der sanften Stimme Elliott's.



Abb. 63:
Angeles
Elliott Smith
2008

Velvet ist ein Schwarz-Weiss-Musikvideo mit experimentellen Elementen. Nebst den Aufnahmen der singenden Band erscheinen immer wieder verwirrende, gespiegelte Bilder einer Frau. Sie beziehen sich auf die verlorene Liebe und die Selbstzweifel, die im Song thematisiert werden.

Oh Girl gleicht dem eben genannten Musikvideo von *The Big Pink* in vielen Weisen. So ist es ebenfalls schwarz-weiss und experimentiert mit gespiegelten (und sogar kaleidoskopischen) Bildern.

Stockholm ist ebenfalls ein Schwarz-Weiss-Musikvideo. Es enthält viele verschiedene Bildebenen, die sich jeweils überblenden. Besonders interessant sind die Aufnahmen der Schatten von der musizierenden Band. Sie schaffen eine Unnahbarkeit, die auch im Songtext aufgegriffen wird.



Abb. 64:
Velvet
The Big Pink
2010



Abb. 65:
Oh Girl
Catalyst
2019



Abb. 66:
Stockholm
Jonathan Johansson
2011

Afterglow zeigt die musizierende Band, auf einer Wand dahinter werden Projektionen abgespielt. Die darin gezeigten Szenen spielen auf die Erinnerungen an, die im Songtext im Fokus stehen.



Abb. 67:
Afterglow
The Crookes
2012

Falling ist ein ruhiger Song über das Aufgeben. Mittels einer Projektion auf den Sänger wird das Gefühl des Fallens deutlich spürbar.



Abb. 68:
Falling
Schultz and Forever
2012

We come from the stars enthält zwei Ebenen: die Live-Performance der Band und die Visuals, die gleichzeitig als Bühnenbild funktionieren. Die Visuals als zweite Ebene scheinen das Universum darzustellen, welches im Song thematisiert wird.



Abb. 69:
We come from the stars
MALMØ
2018

Dance Bear spielt nicht nur mit farbigen Lichtern, sondern auch mit verschiedenen Effekten der Bildverdoppelung und schnellen Schnitten. Der Fluss der Melodie und des Rhythmus überträgt sich somit beim Ansehen des Videos.



Abb. 70:
Dance Bear
Snakadaktal
2012

Shelter Song ist vollgepackt mit verschiedensten experimentellen und farbigen Elementen. Das Musikvideo zeigt genau die Traumwelt, von der gesungen wird.



Abb. 71:
Shelter Song
Temples
2012

Before I fall to pieces zeigt auf mehreren Monitoren die musizierende Band. Die Räume sind dabei mit verschiedenen Farben ausgeleuchtet, was interessante Schatten erzeugt. Die Farben scheinen jedoch keine spezielle Bedeutung zu haben.



Abb. 72:
Before I fall to pieces
Razorlight
2006

7.3 Referenzprojekte Videoinstallation

Mutations zeigt eine Videowand aus einer Vielzahl von Monitoren, auf denen alte TV-Shows zu sehen sind. Jeder Monitor zeigt etwas anderes, aber zusammen ergibt es ein zwar abstraktes, aber vollständiges Bild.

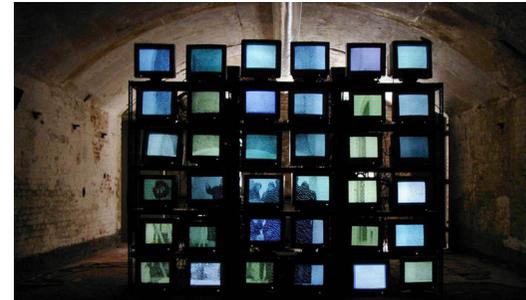


Abb. 73:
Mutations
Nathaniel Ober
2004

Noah's Raven ist mit Luciers Sichtweise auf die Beziehung zwischen Körper und Land verbunden. Auf eine einfache, aber prägnante Weise bindet Lucier die Natur in ihrer Arbeit ein.



Abb. 74:
Noah's Raven
Mary Lucier
1993

Sorry, I can't make it today zeigt zwei in einer Stahlkonstruktion eingehängte Monitore, die einander gegenübergestellt sind. Die Distanz dazwischen ist klein, dennoch erreichen sich die beiden abgebildeten Hände nie. Die Verletzlichkeit des nicht Erreichbaren wird symbolisch und sehr treffend umgesetzt.



Abb. 75:
Sorry, I can't make it today
Valerie Wolf Gang
2018

The Potential Wanderer besteht aus drei Loop-Videos und einem Audio. Sie thematisieren den Grenzraum, den man als Einwanderer der zweiten Generation einnimmt. Es wird eine Unzugehörigkeit definiert, mit dessen Position sich das Publikum auseinandersetzen, identifizieren und sie hinterfragen kann.



Abb. 76:
The Potential Wanderer
Francis Almendárez
2018

The wheel bears no resemblance to a leg ist das Ergebnis einer komplizierten Fallstudie über Partizipation. Drei überdimensionale Monitore laden das Publikum dazu ein, eine synästhetische Erfahrung zu machen.



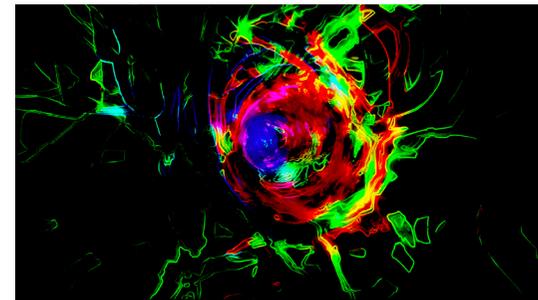
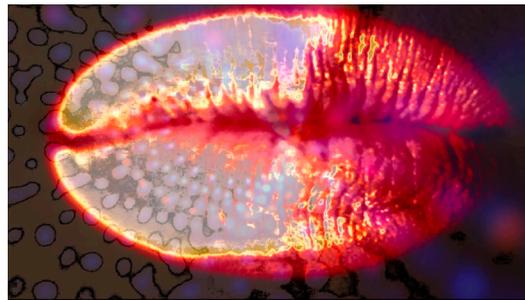
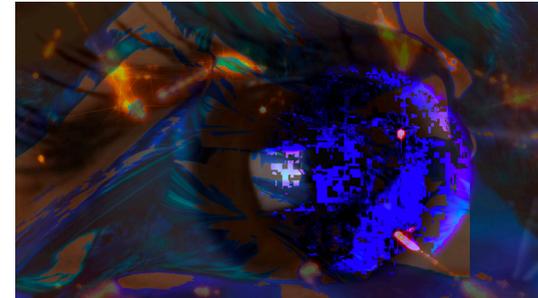
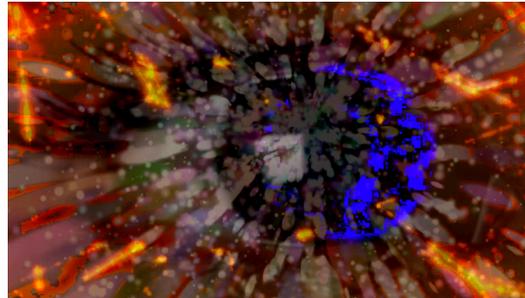
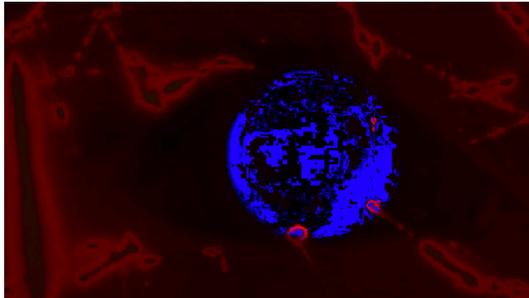
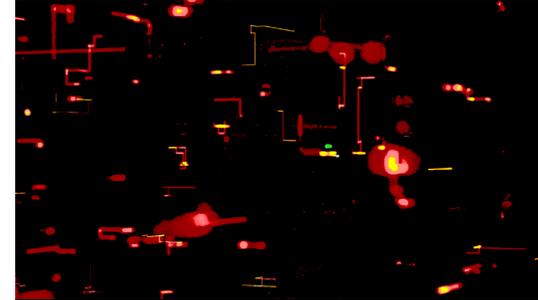
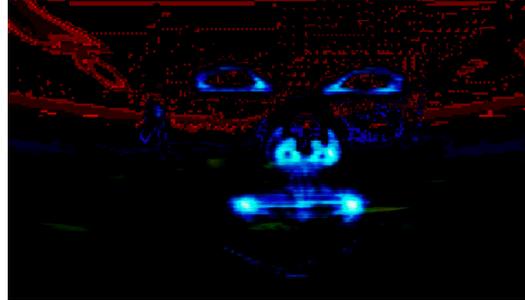
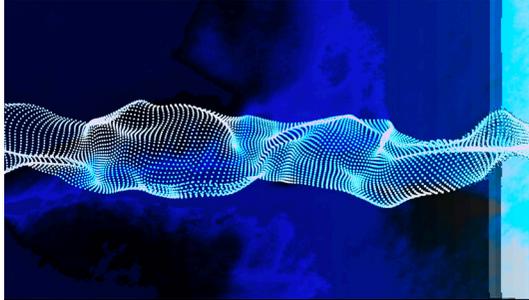
Abb. 77:
The wheel bears no resemblance to a leg
Erick Meyenberg
2016

The plains of sweet regret schickt das Publikum auf eine Phantasiereise über Prärien und Ebenen. Mittels vier Videoprojektionen und diversen Artefakten wird ein einzigartiges Erlebnis geschaffen.



Abb. 78:
The plains of sweet regret
Mary Lucier
2004

7.4 Storyboard Projektionen



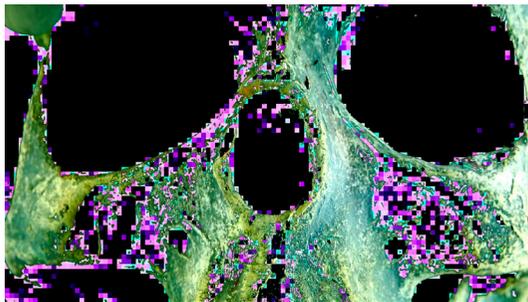
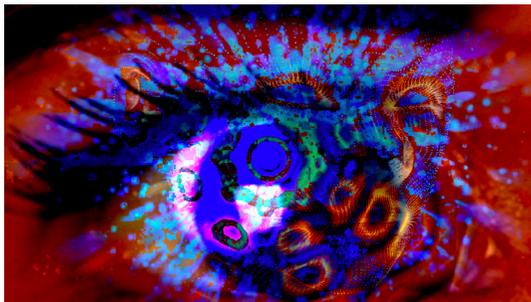
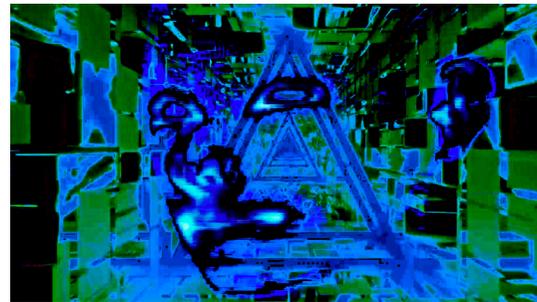
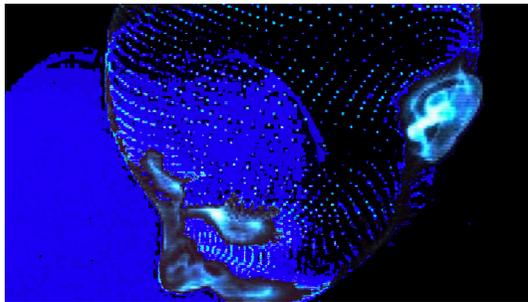
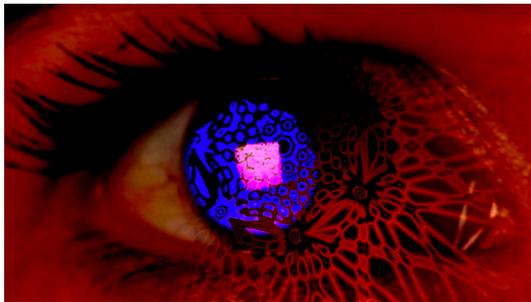
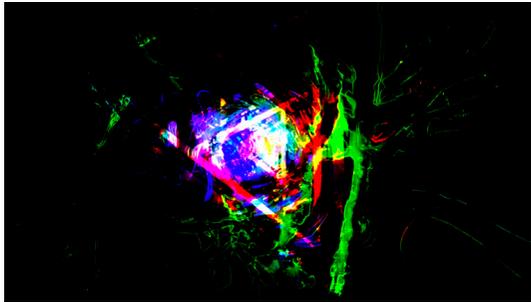


Abb. 79:
Storyboard Projektionen,
stuckinmymind, 2020

7.5 Bildlegende

Abb. 1 / Seite 3
Rabbit Hole
Zitat Lucja Prizeman

Abb.2 / Seite 7
HEKTOR, St.Gallen
Noemi Müller, 2019

Abb. 3 / Seite 8
Film Screenshot
Mahogany

Abb. 4 / Seite 8
Film Screenshot
Cardinal Sessions

Abb. 5 / Seite 8
Film Screenshot
Distiller TV

Abb. 6-8 / Seite 10-13
Film Screenshot
Lagom Sessions
Noemi Müller, 2019

Abb. 9 / Seite 16
Videoinstallation
The Visitors
Ragnar Kjartansson, 2012

Abb. 10 / Seite 17
Videoinstallation
*A peak into the west – a look
into the east*
Pipilotti Rist, 1992

Abb. 11 / Seite 17
Videoinstallation
Worry Will Vanish Horizon
Pipilotti Rist, 2014

Abb. 12 / Seite 17
Videoinstallation
Hiding in plain sight
Hasan Elahi, 2011

Abb. 13-16 / Seite 18-20
Videoinstallation
LAGOM SESSIONS
Noemi Müller, 2019

Abb. 17-19 / Seite 21
Visualisierung A Installation
Noemi Müller, 2019

Abb. 20-21 / Seite 22
Visualisierung B Installation
Noemi Müller, 2019

Abb. 22 / Seite 23
mischgewebe,
mischgewebemusic.com,
2020

Abb. 23 / Seite 24
Lyrics Cornwall
mischgewebe, 2020

Abb. 24 / Seite 26
Film Screenshot
Another Time
City of the Sun, 2014

Abb. 25 / Seite 26
Film Screenshot
In meinem Bett
AnnenMayKantereit, 2018

Abb. 26 / Seite 26
Film Screenshot
Elephant
Tame Impala, 2012

Abb. 27 / Seite 27
Film Screenshot
You in my Heart
Yes I'm very tired now, 2014

Abb. 28 / Seite 27
Film Screenshot
Fall Apart
Cosmic Space Girl, 2019

Abb. 29-30 / Seite 28
Film Screenshot
Bioluminescent Forest
Friedrich van Schoor &
Tarek Mawad, 2015

Abb. 31-32 / Seite 29
Film Screenshot
Vimeo, 2019

Abb. 33-36 / Seite 32-33
Film Screenshots
Testprojektionen
Noemi Müller, 2020

Abb. 37 / Seite 35
Waldpolaroids
Noemi Müller, 2020

Abb. 38 / Seite 37
Sammelobjekte
Noemi Müller, 2020

Abb. 39-40 / Seite 39
Visualisierung C Installation
Noemi Müller, 2020

Abb. 41-42 / Seite 42
Notizen
Noemi Müller, 2020

Abb. 43-46 / Seite 43-44
Film Screenshot
Projektionen
Noemi Müller, 2020

Abb. 47-49 / Seite 45
Behind the scenes
stuckinmymind
Noemi Müller, 2020

Abb. 50-59 / Seite 47-51
Film Screenshots
stuckinmymind
Noemi Müller, 2020

Abb. 60 / Seite 54-55
Film Screenshots
Lagom Sessions
Noemi Müller, 2019

Abb. 61 / Seite 56
Film Screenshot
Cough Syrup
Young the Giant, 2011

Abb. 62 / Seite 56
Film Screenshot
Teevee
The Van Jets, 2010

Abb. 63 / Seite 56
Film Screenshot
Angeles
Elliott Smith, 2008

Abb. 64 / Seite 57
Film Screenshot
Velvet
The Big Pink, 2010

Abb. 65 / Seite 57
Film Screenshot
Oh Girl
Catalyst, 2019

Abb. 66 / Seite 57
Film Screenshot
Stockholm
Jonathan Johansson, 2011

Abb. 67 / Seite 58
Afterglow
Film Screenshot
The Crookes, 2012

Abb. 68 / Seite 58
Film Screenshot
Falling
Schultz and Forever, 2012

Abb. 69 / Seite 58
Film Screenshot
We come from the stars
MALMØ, 2018

Abb. 70 / Seite 59
Film Screenshot
Dance Bear
Snakadaktal, 2012

Abb. 71 / Seite 59
Film Screenshot
Shelter Song
Temples, 2012

Abb. 72 / Seite 59
Film Screenshot
Before I fall to pieces
Razorlight, 2006

Abb. 73 / Seite 60
Videoinstallation
Mutations
Nathaniel Ober
2004

Abb. 74 / Seite 60
Videoinstallation
Noah's Raven
Mary Lucier
1993

Abb. 75 / Seite 60
Videoinstallation
Sorry, I can't make it today
Valerie Wolf Gang
2018

Abb. 76 / Seite 61
Videoinstallation
The Potential
Wanderer
Francis Almedárez
2018

Abb. 77 / Seite 61
Videoinstallation
*The wheel bears no
resemblance to a leg*
Erick Meyenberg
2016

Abb. 78 / Seite 61
Videoinstallation
The plains of sweet regret
Mary Lucier
2004

Abb. 79 / Seite 62-63
Storyboard
Projektionen *stuckinmymind*
Noemi Müller, 2020